Never Alone

The Walking Dead Season One

Von abgemeldet

Kapitel 7: This is Goodbye

Verschlafen erwachte Tara am nächsten Morgen und rieb sich über die müden Augen. Die Nacht war einfach viel zu kurz gewesen.

Als sie Daryls leises Schnarchen neben sich hörte, musste sie allerdings grinsen. Sie rollte sich auf den Bauch und betrachtete ihn einen Moment lang.

Er sah ja so süß aus.

Mit dem leichten Speichelfilm auf seinen offenstehenden Lippen.

Tara hatte Mühe ein Lachen zu unterdrücken.

Dabei tat er doch sonst immer so cool.

Dann biss sie sich auf die Unterlippe und glitt mit ihrer Hand unter die Bettdecke, die er ihr beinahe vollkommen stibitzt hatte.

Ihre Hand suchte seinen nackten Körper ab.

Seine Brustwarzen stellten sich bei ihren Berührungen auf und seine Bauchmuskeln spannten und lockerten sich abwechselnd.

Als sie das fand, was sie gesucht hatte, bewegte er sich und ein Schmunzeln bildete sich auf seinen Lippen.

„Gott, wenn das ein Traum ist, dann will ich nicht aufwachen.“, seufzte er angetan und sie rutschte näher an ihn ran, knabberte an seinem Ohr.

„Aber wenn du nicht aufwachst, kann der Traum nicht wahr werden.“, entgegnete sie verführerisch und lehnte sich über ihn.

Sie küsste ihn sanft und er griff schon automatisch in ihre Locken und rollte sich schließlich über sie.

Tara kicherte amüsiert, als er ihre Oberschenkel umfasste, um sie näher an sich zu ziehen.

„Was ist denn so lustig?“, fragte er, immer noch die Augen geschlossen, und küsste ihren Hals.

„Das du so süß sein kannst...“, kicherte sie belustigt, was auch ihn amüsierte.

„Ich zeig dir, dass ich gar nicht so süß bin, wie du denkst.“, warnte er sie und wollte gerade über sie herfallen, da ertönte eine Stimme vor ihren Zelt.

„Tara? Tara, Jim fragt nach dir.“, drang es an ihre Ohren.

Es war Carol.

Tara erinnerte sich daran, dass sie ihr gesagt hatte, sie sollte ihr Bescheid geben, wenn irgendetwas an Jims Zustand sich verändert hatte.

Daryl hörte auf und sie seufzte genervt.

Sie blickten sich dann an und Tara schmunzelte.

„Heb dir für später auf, was du mit mir vorhattest, mein Süßer.“, bat sie ihn und strich über seine Lippen und er küsste ihre Finger.
Dann ging er von ihr runter, damit sie sich anziehen konnte.
Mit zerzausten Haar trat sie vor Carol, die ziemlich besorgt aussah.
„Was ist denn, Carol?“, erkundigte Tara sich und strich sich ihre zerzausten Locken zurück.
„Komm mit. Er sieht gar nicht gut aus.“, forderte die Ältere sie auf und die beiden Frauen gingen.
Carol sah kurz auf Taras Zelt zurück.
„Eh... Du warst nicht alleine die letzte Nacht?“, fragte sie interessiert und Tara fühlte sich sofort ertappt, wie ein Hund der vom Braten genascht hatte.
Sie kratzte sich am Hinterkopf.
„Nun ja... Doch...“, versuchte sie sich irgendwie rauszureden, doch bei Carol hatte sie keine Chance.
„Aber ich hab da gerade eindeutig noch jemanden gehört.“, grub die Ältere weiter.
„Ach was, das hast du dir bestimmt eingebildet.“, winkte Tara ab und lachte albern, was Carol misstrauisch dreinblicken ließ.
„Wie kommt es dann, dass Daryl halbnackt aus deinem Zelt kriecht?“, harkte sie dann wissend nach und deutete mit dem Kopf zurück auf das Zelt der jungen Frau.
Sie sah selbst rüber und Daryl kam wahrhaftig aus dem Zelt, ohne Shirt, und streckte sich selbstzufrieden, wobei er zu ihnen rüberlächelte und dann kurz winkte, um wohl zum See runterzugehen.
Tara kniff verschämt die Augen zusammen.
Das war doch nicht wahr!
„Oh, nein, nein, nein... Wie peinlich!“, jammerte sie und lief knallrot an.
Carol grinste bloß.
„Daryl? Ich dachte, ihr könnt euch gegenseitig nicht leiden.“, erinnerte sie sich daran, dass die Zwei sich immer gestritten hatten.
Tara konnte sich jetzt nicht mehr rausreden, also ließ sie es bleiben.
„Ja... Er wollte nicht allein sein und ich auch nicht... Und da dachten wir...“, wollte sie die Sache irgendwie erklären, ohne dass es noch peinlicher werden würde.
„Ihr habt ein wenig Spaß miteinander?“, kam Carol ihr allerdings zuvor.
„Nein, wir haben nur geredet.“, empörte sie sich darüber.
„Natürlich, nur geredet.“, entschuldigte sich die Andere und Tara gab es auf noch weiter darüber zu diskutieren und sie gingen.
Als sie zu Jim in den Wohnwagen stieg, war Jaqui gerade bei ihm.
Tara begrüßte sie, indem sie ihre Schulter berührte.
„Würdest du uns entschuldigen, Jaqui?“, bat sie die Dunkelhäutige nach draußen zu gehen, damit sie sich in Ruhe mit ihrem Patienten unterhalten konnte.
„Ja klar... Falls du irgendwas brauchst...“, bot diese ihre Hilfe an und Tara lächelte dankbar.
Als Jaqui raus war, nahm Tara die Decke zurück und bemerkte mit Missmut, dass der Verband durchgeblutet war.
Sie sah Jim an, der lächelte, aber über Nacht ziemlich blass geworden war.
„Ich weiß, es sieht nicht gut aus.“, murmelte er schwach und sah die Krankenschwester ernst an.
„Es tut mir leid, Jim.“, entschuldigte sie sich bei ihm, doch er schüttelte bloß den Kopf.
„Ist schon in Ordnung.“, nahm er ihr die Schuldgefühle.
Sie konnte ihn nicht retten.

Das konnte niemand.

„Ich werde den Verband wechseln...“, meinte sie mit weniger Hoffnung in der Stimme, als sie es gewollt hatte und begann damit.

„Hast du starke Schmerzen?“, erkundigte er sich und er lachte amüsiert, um direkt das Gesicht zu verziehen.

„Es fühlt sich an, als würde jemand mit einem Rührstab in meinen Eingeweiden rumschlagen.“, beschrieb er ihr die Höllenqualen, die er durchmachte.

Tara sah ihn mitleidsvoll an.

„Ich werde deine Morphindosis erhöhen.“, schlug sie ihm vor, um ihm das alles etwas angenehmer zu gestalten.

Seine Hand griff nach ihrer.

„Du solltest die Medikamente nicht an mir verschwenden.“, wandte er ein und sie rieb fürsorglich mit einem feuchten Waschlappen über seine schweißfeuchte Stirn.

„Mach dir darüber mal keine Gedanken. Ich hab genug davon.“, beschwichtigte sie ihn.

Als sie betroffen aus dem Wohnwagen kam, bemerkte sie, dass die Männer zusammen standen und irgendetwas besprachen.

Um sich von Jim abzulenken, ging sie zu ihnen rüber.

Sie wollte erfahren, was Thema der Diskussionsrunde war.

„Wir können nicht hier bleiben. Wir sollten in die Stadt gehen.“, hörte sie Rick einen Vorschlag machen.

Was?

Er wollte mit dem ganzen Camp nach Atlanta gehen?

Dort wo diese Biester anscheinend ihren Bau hatten?

„Nein, das können wir nicht. Dort kommen diese Dinger her. Willst du etwa alle in Gefahr bringen?“, warf Shane ein, dem es genauso wenig in den Sinn kam wie Tara, sich noch mal in die Höhle des Löwen zu begeben.

„Vielleicht ist noch jemand im Zentrum. Wart ihr überhaupt schon mal dort?“, richtete der Sheriff sich an Dale.

Der erschrocken zusammenzuckte.

Er hatte nicht damit gerechnet, dass man ihn ansprach.

„Wir kamen in eine verwüstete, verlassene Stadt voll dieser Beißer. Denkst du da haben wir uns noch umgesehen?“, appellierte er an Ricks Vernunft, der sie allerdings nur fassungslos anstarrte.

„Wie wollt ihr dann wissen, ob es das Zentrum nicht wirklich gibt?“, wollte er wissen.

Das war doch nicht deren Ernst?

Daryl, dem diese Diskussion ziemlich gegen den Strich ging, mischte sich ein.

„Die Anderen konnten doch überhaupt noch nicht richtig um ihre Verluste trauern. Lasst ihnen doch erst mal Zeit.“, warf er ein, wobei es ihm im Grunde nur um Tara ging. Er wollte nicht, dass sie unnötig unter Druck gesetzt wurde.

Doch Tara, die seine Worte gehört hatte, war härter im Nehmen, als er dachte.

„Wir brauchen keine Zeit mehr um zu trauern. Wir müssen unsere Hintern endlich hier weg bewegen und uns einen anderen Ort zum Bleiben suchen.“, stieß sie zu der Gruppe und stellte sie sich ohne Umwege auf Ricks Seite.

Wenn man Negativ und Positiv abwog, war ein Umzug vielleicht doch nicht so verkehrt.

Irgendetwas mussten sie tun und ob sie hier oder in der Stadt mit den Beißern zu kämpfen hatten, würde keinen Unterscheid machen.

Die Männer sahen sie überrascht an.

„Und wo sollen wir hin?“, richtete Shane sich an sie, die bloß mit den Schultern zuckte. Sie waren hier doch die Anführer.

„Ich weiß nicht. Irgendwohin. Rick sprach doch von dem Zentrum für Seuchenkontrolle.“, schnappte sie gleich diese Idee auf.

„Unsere Gruppe ist doch viel zu geschwächt, um sich von hier wegzubewegen.“, konterte Daryl, schwieg aber sofort wieder, als er Taras ernsten Blick bemerkte.

„Wir sind im Moment so stark, wie wir es noch nie waren. Dadurch, dass wir dezimiert wurden...“, stellte sie, wenn auch mit bedauern in der Stimme, fest.

Alle schwiegen einen Moment.

Sie hatte leider Recht.

Durch die kleine Größe waren sie weniger angreifbar.

„Vielleicht sollten wir abstimmen.“, forderte Dale, womit man sich arrangieren konnte.

„Du hast Recht. Ich werde alle zusammentrommeln.“, wollte Rick los, blieb allerdings noch mal stehen.

„Ach, Tara... Wie geht es Jim?“, fragte er und alle Blicke waren auf sie gerichtet, was ihr unangenehm war.

Sie wollte nicht Übermittler von schlechten Botschaften sein, doch in diesem Fall ging es bedauerlicherweise nicht anders.

„Das Fieber steigt stetig an und die Wunde eitert stark. Dem Geruch nach hat sie sich ziemlich heftig entzündet. Er weiß auch nicht, ob er gegen Tetanus geimpft wurde. Aber das ist, denke ich, unser kleinstes Problem.“, seufzte sie entnervt.

Shane seufzte ebenfalls.

„Denkst du, dass er bald zu einem dieser Dinger wird?“, wollte er besorgt wissen und sie überlegte.

„Ich weiß es nicht. Meinen Erfahrungen nach ist der Zeitpunkt von Mensch zu Mensch unterschiedlich.“, wandte sie ein.

Es konnte noch Tage dauern, bis er zu einem von denen werden würde.

Oder aber in jeder weiteren Stunde passieren.

Sie mussten vorsichtig sein.

„Woher weißt du so viel darüber?“, kam es von Dale, der sich über ihr Wissen wunderte.

„Ich war Krankenschwester in unseren Stadtkrankenhaus, wie ihr wisst. Meine Nachbarn kamen alle erst zu mir, bevor sie zu einem Arzt gingen. Ich konnte ihre Wandlung verfolgen. Bei einem handelte es sich um eine halbe Stunde, bei anderen um mehrere Stunden. Amy hat doch auch ziemlich lange gebraucht.“, erinnerte sie die Anderen.

Das stimmte.

Amy war erst vor einer halben Stunde zu einem Wiedergänger geworden und Andrea hatte sie selbst erschossen.

„Na schön... Kümmere dich soweit du ihm helfen kannst.“, bat Rick sie und sie nickte ihm zu.

Er lief los, um allen zu sagen, dass sie darüber abstimmen wollten, wie sie weiter vorgehen würden.

Auch Shane und Dale machten sich an ihre Arbeiten.

Tara richtete sich an Daryl.

„Wie war dein Tag bisher, Darling?“, scherzte sie, auch wenn ihr eigentlich nicht danach zumute war.

Er muss darüber leise lachen und kam ihr näher.

„Schade, dass wir heute morgen gestört wurden.“, murrte er und nahm ihre Hand in seine, doch sie zog sie wieder zurück.

„Carol hat mich heute morgen schon ein wenig ausgequetscht. Darüber, was wir die Nacht zusammen gemacht haben.“, berichtete sie ihm und ihre Wangen erröteten sofort wieder, was ihn wirklich anmachte.

Er grinste und beugte sich etwas zu ihr hin.

„Und hast du ihr gesagt, dass wir nur schöne Sachen getan haben? Hast du ihr gesagt, wie sehr du mich in den Wahnsinn getrieben hast?“, wisperte er ihr zu und sie schmunzelte und rieb sich den Nacken.

„Wir sollten die Anderen nicht wissen lassen, was da zwischen uns ist. Zumindest jetzt noch nicht. Es sind gerade erst so viele gestorben und wir...“, überlegte sie laut und er verstand, was sie damit sagen wollte.

„Ist schon okay... Ich kann meine schmutzigen Gedanken ja für die Nächte sammeln.“, versicherte er ihr, was sie amüsierte.

Sie gab ihm einen Klaps auf den Arm.

„Du bist so ein Idiot.“, schimpfte sie und er konnte nicht anders, als sie zu packen und an sich zu ziehen.

Er sah ihr liebevoll in die Augen.

„Ich liebe dich auch, Tara.“, raunte er ihr zu und sie konnte nicht anders.

Angetan stießen ihre Lippen auf seine und ihre Zunge drang in seinen Mundraum, sodass er aufgebracht keuchte, als sie sich wieder von ihm entfernte.

Dann machte sie sich los und ging wieder zurück zu Jim.

Gegen Vormittag stimmten sie alle ab und die Wahl fiel auf Ricks Idee in die Stadt zu gehen und nach dem Zentrum zu suchen.

Das war auch ihre einzige Hoffnung.

Und außerdem hatte Rick so eine Art die Menschen auf seine Seite zu ziehen, wie Tara fand.

Die Angst noch länger in diesem Wald zu bleiben, spielten natürlich auch noch eine gewichtige Rolle.

Nur Shane hatte etwas dagegen, was man an seinem Gesichtsausdruck erkennen konnte.

Doch die Mehrzahl wollte gehen, also gingen sie.

Tara stopfte gerade ihre Klamotten in eine große Reisetasche, die Dale noch übrig gehabt hatte und ihr geschenkt hatte, da kam der Alte auf sie zu.

„Brauchst du Hilfe, Tara?“, erkundigte er sich bei ihr und half ihr das Zelt niederzureißen.

Sie lächelte ihm zu.

„Das ist nett. Danke, Dale.“, murmelte sie.

„Kein Problem. Du hast ja auch schon eine Menge für uns getan.“, winkte er ab und zusammen falteten sie eine Plane zusammen.

„Das ist doch selbstverständlich. Heutzutage muss man auf sich aufpassen.“, spielte sie ihren Einsatz für ihre Mitstreiter herunter.

Ihr Blick fiel auf Andrea, die ihre Sachen in das Wohnmobil packte.

„Wie geht es ihr?“, harkte sie nach und Dale machte ein besorgtes Gesicht.

„Ich mach mir Sorgen um sie. Amy war alles was sie hatte.“, gestand der Alte ihr und richtete sich dann an ihr Wohlbefinden.

„Und wie geht es dir?“, wollte er wissen und sie brauchte einen Moment, um zu überlegen.

Wie ging es ihr?

Sie wusste es gar nicht so genau.

„Nun ja, ich kann sie verstehen.“, antwortete sie dann.

„Es tut mir leid, was mit ihnen passiert ist.“, teilte Dale ihr sein Beileid mit, den ihm waren Thomas und Amy auch sehr ans Herz gewachsen.

Wie Kinder, die er nie hatte.

„Dafür konnte niemand was.“, warf Tara ein und beide schwiegen einen Moment lang.

„Hast du wenigstens jemanden zum reden?“, harkte Dale nach und sie schwieg eine Weile weiter, um dann zu lächeln.

„Ja, Daryl...“, entgegnete sie und konnte die Schamröte, die ihr ins Gesicht stieg nicht aufhalten.

„Daryl? Ich hätte nicht gedacht, dass er... Nun ja, er ist nicht gerade...“, überraschte das den alten Mann.

Jeder wusste ja, das Daryl eigentlich niemand wichtig war, außer Merle und sich selbst.

„Ich weiß, was du sagen willst. Aber wir verstehen uns einfach... Ziemlich gut.“, bedachte sie ihre Wortwahl und ihr Gegenüber lächelte ihr zu.

Als sie fertig waren, brachte sie alles zu Daryls Pickup, um es neben das Motorrad auf die Ladefläche zu schmeißen.

Sie war gerade fertig, da legte ihr jemand von hinten die Hände über die Augen und sie lachte amüsiert.

„Daryl...?“, erriet sie, wer es war.

„Woher weißt du das?“, erwiderte er und sie schmunzelte.

„Ich glaube, ich kenne deine Hände nun gut genug...“, gab sie zu und er biss sich angetan auf die Unterlippe, da er wusste, was sie damit meinte.

Dann ließ er sie los, sie drehte sich zu ihm um und er betrachtete sie eingehend.

„Ich will dir was zeigen.“, meinte er dann.

„Was denn? Wir wollen doch gleich fahren?“, wandte sie verdutzt ein, doch er nahm ihr Hand und zog sie hinter sich her.

„Komm mit.“, forderte er sie auf und sie gingen Richtung Wald.

„Daryl, wir können jetzt nicht jagen gehen. Wir...“, wollte sie, dass er sie losließ, aber Daryl hatte ganz anderes im Sinn, als jetzt zu jagen.

Er drückte sie an einen riesigen Baum.

„Ich muss dich jetzt unbedingt ficken.“, brachte er knapp hervor und griff grob an ihre Brüste und küsste sie.

Sie biss ihm vor Schreck in die Lippe, sodass sie leicht blutete.

Er zuckte zurück und wischte sich über die blutende Stelle.

„Aua...“, stieß er hervor.

„Oh, Baby... Mach ruhig weiter. Da steh ich drauf...“, knurrte er dann allerdings erregt und wollte sie erneut küssen.

Sie wandte sich aus seinem Griff und drehte den Spieß um, packte sein Kinn und sah ihm in die Augen.

„Du willst mich also jetzt sofort?“, harkte sie verführerisch nach und er grinste und spielte ihr Spielchen mit.

„Oh ja...“, brachte er hervor.

„Wie heißt das?“, verlangte sie eine vernünftige Antwort und kniff in seine Brustwarze, was ihn aufstöhnen ließ.

„Ja, Ma'am!“, presste er zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor.

Sie lachte amüsiert und küsste ihn dann, knöpfte sein ärmelloses Hemd auf und glitt

vorsichtig mit ihren Lippen seinen Oberkörper runter.

Er lehnte sich zurück, gegen den Baum, und schloss die Augen, legte den Kopf dabei in den Nacken.

„Tiefer...“, verlangte er und klopfte mit der Faust gegen den Baumstamm.

„Soll ich das wirklich tun?“, harkte sie belustigt nach und ihre Nägel kratzen über seine Hüfte und seine Liebesmuskeln, die sich so sehr anspannten, dass es sich anfühlte, als würden sie jeden Moment zerreißen.

Er hielt es beinahe nicht mehr aus und fluchte laut, bevor er dann das erlösende Geräusch seines Reißverschlusses hörte, als sie seine Hose öffnete.

Das einzige Wort, das er dann noch rausbrachte, war ihr Name.

Und als sie sich wieder aufrichtete, atmete er tief aus, umschloss dann ihr Gesicht mit seinen Händen und rieb mit den Daumen über ihre Wangen.

„Gott, du bist so gut...“, lobte er sie und streichelt über ihre magischen Lippen, die seinen Daumen umschlossen.

„Ich weiß, aber wir sind doch noch gar nicht fertig.“, meinte sie neckisch und biss in seinen Zeigefinger.

Daryl bemerkte nun, dass ihre Hand wieder in seinen Schritt wanderte.

Hastig öffnete er ihre Hose und brachte sie dazu, sie ausziehen.

Ein kurzer Blick seinerseits nach unten und dann ein freches Schmunzeln.

Er musste sie haben.

Heftig küssten sie sich und er schleuderte sie an den Baum, griff unter ihre Schenkel und hob sie an sein Becken.

Sie klammerte sich an seine Schultern, dann wanderten ihre Hände in sein Haar und als er in sie eindrang, keuchte sie auf.

Während er ihr zeigte, wie stark sein Verlangen war, sah sie ihm in die Augen, was ihn tierisch anmachte.

Immer wieder aufs Neue.

„Ich... Ich liebe dich. Ich...“, stammelte er immer wieder an ihren Hals, in dem er sich regelrecht verbiss.

Sie genoss seine grobe Leidenschaft.

Als sie zurück am Camp waren, waren beinahe alle mit dem Packen fertig.

Glenn erblickte die Beiden, als sie zusammen zu Daryls Pickup gingen und wollte sie ärgern.

„Hattet ihr zwei Spaß im Wald?“, erkundigte er sich frech.

„Sehr sogar. Danke der Nachfrage.“, konterte Daryl und Tara verpasste ihm einen Schlag auf den Hinterkopf.

„Hör schon auf, du Idiot. Wir haben doch nur die restlichen Fallen entfernt.“, meckerte sie so laut, dass der junge Koreaner es hören konnte.

Daryl kicherte nur darüber, während sie ihm weiterschubste und Glenn guckte ihnen verwirrt hinterher.

Was war denn mit denen los?

Eine Stunde später fuhr die Kolonne los.

Morales und seine Familie hatten sich dazu entschieden die Gruppe zu verlassen und nach Birmingham zu fahren, da sie hofften, dass noch Verwandtschaft überlebt hatte, also mussten sie sich von ihm verabschieden.

Tara saß neben Daryl in seinem Pickup, Lucky hinten auf der Pritsche, als sie weiter Richtung Atlanta fuhren.

„Denkst du nicht, dass die Anderen es schon wissen?“, fragte er sie plötzlich und sie

sah ihn verwundert an.

Wie kam er denn jetzt da drauf?

„Nein, die denken wahrscheinlich, dass du sie veräppeln willst, wenn du davon redest, dass wir ziemlichen Spaß hatten.“, wandte sie ein.

„Wieso sollten sie mir das denn nicht glauben?“, wollte er jedoch wissen.

„... Weil jemand wie ich normalerweise nicht mit jemanden wie dir was anfängt.“, entgegnete sie schelmisch und er prustete drauf los.

„Was? Jemanden wie mir? Was soll das denn heißen?“, beschwerte er sich.

War er u ungehobelt und ungepflegt oder was?

Sie sah ihn neckisch an.

Das musste er doch selbst wissen.

„Na ja, du bist nicht gerade der nette Samariter. Nicht gerade das, was jede Frau fürs Leben sucht.“, klärte sie ihn auf.

Da war wohl was dran, das musste selbst er zugeben.

„Und warum hast du dich dann auf mich eingelassen?“, erkundigte er sich und ihre blauen Augen schienen ihn zu durchdringen.

„Ich bin nicht wie jede Frau.“, flüsterte sie ihm zu, was er äußerst amüsan fand.

„Richtig... Das bist du wirklich nicht.“, musste er zugeben und bemerkte plötzlich, wie sich ihre Hand auf seine legte, die am Schaltknüppel lag.

Er sagte nichts, denn er wollte diesen Moment nicht zerstören.

Nach einiger Zeit hielt Shane, der die Kolonne anführte, an, wodurch das Wohnmobil auch stoppen musste.

„Was ist denn nun wieder los?“, regte Daryl sich auf.

„Vielleicht ist jemanden der Sprit ausgegangen.“, vermutete Tara und sie stiegen gemeinsam mit den anderen aus dem Fahrzeug.

Dale klärte sie darüber auf, dass der Kühlerschlauch des Wohnmobils geplatzt war und so eine weiterfahrt unmöglich war.

„Kannst du ihn nicht flicken?“, wollte Rick wissen.

„Das hab ich schon und da war es schon mehr Klebeband als Schlauch...“, kam es genervt von Dale.

„Dort drüber ist eine Tankstelle. Ich werde mal nachsehen, ob ich dort was finde.“, meinte Shane und T-Dog begleitete ihn.

Aus dem Wohnmobil sprang auf einmal Jaqui und rannte zu Tara.

„Tara, Jim geht es nicht gut.“, japste sie aufgeregt.

Sie folgte der Frau sofort und im Wohnmobil erbrach Jim Blut in einen Eimer.

Tara fasste an seine Stirn.

Er glühte förmlich und schwitzte Wasserfälle.

Es hatte also angefangen.

„Jim, hörst du mich? Ich bin es... Tara.“, sprach sie ihn an, doch er murmelte nur wirres Zeug.

„Hol bitte etwas frisches Wasser.“, bat sie Jaqui, die sich sofort aufmachte.

Tara verließ kurz den Wohnwagen, rieb sich übers Gesicht und fuhr sich durchs Haar.

Alle standen aufgeregt um sie herum.

„Was können wir tun?“, verlangte Andrea Aufklärung.

Tara zuckte bloß mit den Schultern.

„Wir können nichts mehr tun. Die Krankheit wird immer mehr fortschreiten und ihn quälen, bis er schließlich stirbt und zu einem dieser Dinger wird.“, beschrieb sie den weiteren Ablauf.

„Ich hätte ihm ja lieber sofort den Schädel eingeschlagen.“, warf Daryl gereizt ein und

die Anderen sehen ihn mahnend an, obwohl sie wussten, dass er eigentlich ja Recht hatte.

So würde Jim sich nur weiterquälen.

„Vielleicht sollten wir ihn fragen, was er möchte.“, kam ein Einwurf von Dale, der gar nicht mal so dumm war.

„Aber, wir...“, wollte Rick einwerfen, doch Tara ging dazwischen.

„Dale hat Recht. Es ist sein Leben und seine Entscheidung...“, unterstützte sie den Vorschlag des Alten.

Alle waren damit einverstanden und Rick ging hinein und kümmerte sich darum, dass mit Jim gesprochen wurde.

Der entschied sich dafür, dass sie ihn da lassen sollten, womit Tara gerechnet hatte, auch wenn schwer war.

Er würde früher oder später zu einer Gefahr für die Anderen werden.

Also trugen Rick und Shane ihn hinaus und lehnten ihn an einen Baum.

Jeder hatte noch mal die Chance sich von ihm zu verabschieden.

Jaqui gab ihm einen Kuss auf die Wange und ging dann weg, um zu weinen.

Die Kinder waren auch am Boden zerstört, während der Rest sich gefasst gab.

Tara war eine der Letzten, die ihm Lebewohl sagten.

Sie kniete sich zu ihm hin und nahm seine Hand.

„Es tut mir leid... Wirklich. Es tut mir aufrichtig leid, dass ich dich nicht retten konnte, Jim.“, presste sie die Worte hervor und er drückte leicht ihre Hand.

„Mach dir keine Vorwürfe. Es ist okay... Ich werde meine Familie wiedersehen.“, erklärte er ihr und ihr kamen die Tränen, die sie nun nicht mehr zurückhalten konnte.

„Würdest du meinen Mann Jeff und meinen Sohn Zach von mir grüßen?“, fragte sie schluchzend.

Er nickte sanft.

„Ja. Ich werde ihnen erzählen, wie tapfer du bist.“, versprach er ihr und sie umarmte ihn, gab ihm einen Kuss auf die Stirn.

Rasch erhob sie sich dann wollte zurück zum Pickup, da griff Daryl ihren Arm und zog sie an sich.

Sie musste sofort leise losweinen, seine Brust dämpfte dabei ihr Schluchzen und er streichelte beruhigend über ihr Haar und ihren Rücken, während ihre Finger sich in seinem Hemd festkrallten.

Er brachte sie dann zum Auto, wobei er ihr immer wieder liebe Worte zuflüsterte, die nur sie hören konnte.

Rick wollte Jim eine Pistole anbieten, damit er es selbst beenden konnte, wenn er spürte, das es an der Zeit war, doch er lehnte ab.

So nahmen sie Abschied von ihm und setzten ihren Weg nach Atlanta fort.